

haupt noch ja kein rein evangelisches war. Uebrigens erwarb er sich durch den Ruf seiner Erleuchtung, durch seine aufrichtige Frömmigkeit, durch seinen Feuereifer für's Christenthum und durch seine hinreißende Beredsamkeit ein ganz ungemeines Ansehen; Fürsten und Päpste suchten Rath bei ihm, und von seinem einsamen Kloster aus wirkte er sehr bedeutend auf Kirche und Staat seiner Zeit ein. Und er redete ernst und ohne Menschenfurcht zu jedermann; er strafte die ungerechten Fürsten und die schlechte Geistlichkeit, hohe wie niedere. Auch dem Papste selbst sagte er zu Zeiten ein freimüthiges Wort, was derselbe von ihm sich gefallen ließ; so schrieb er einmal an Eugen III., „sein Legat habe vom Fuß der Alpen bis an die Pyrenäen alle französischen Kirchen so rein ausgeplündert, daß man glauben möchte, die Madjaren wären in's Land gefallen.“

Bernhard trug zum Aufkommen der Mystik namhaft bei; aber die Mystiker waren und blieben doch immer die Wenigsten. Die Meisten derer, welche der Religionswissenschaft sich widmeten, wurden Scholastiker.

Unter diesen erwarb sich ein Zeitgenosse Bernhards, Peter der Lombarde, Professor und Bischof zu Paris, durch sein Werk „sententiarum libri IV.“ (vier Bücher Sentenzen-Aussprüche, Lehrsätze) einen glänzenden und dauernden Ruhm. Im dreizehnten Jahrhundert aber thaten sich Zwei hervor, welche die scholastische Kunst auf den Gipfel brachten: Thomas von Aquino, ein Dominikanermönch, Lehrer zu Köln und an andern Orten, der „englische (engelgleiche) Doctor“ genannt, † 1274, und Duns Scotus, ein Franziskaner, Lehrer zu Oxford u. s. w., „der feine Doctor“ geheißten, † 1308. Diesen beiden beteten fast alle folgenden Scholastiker nach, und da sie in manchen Punkten auseinandergingen, so theilten sich die Schüler in Thomisten und Scotisten. Diese zwei großen Lehrer und ihre Schüler hinter ihnen her haben nun erst mit dem menschlichen Verstande und der heidnischen Philosophie gewaltiglich operirt (gearbeitet),